

**Eine Fusion löst keines unserer Probleme.
Sie schafft nur eine Vielzahl neuer.**

Die „große Politik“ vernachlässigt seit Jahrzehnten den ländlichen Raum und fördert die Ballungsräume.

Immer mehr Einrichtungen werden in die Städte geholt. Bundes- und Landeseinrichtungen gingen und gehen mit schlechtem Beispiel voran.

Walkenried verlor Amtsgericht samt Notariaten, Bahnmeisterei, Postamt, Forstamt, Sozialamt... Mit jeder Verlegung gingen Arbeitsplätze verloren. Inzwischen geraten die größeren Standorte ins Visier: Das Finanzamt Herzberg wurde auch schon durch Fusion geschwächt...

Je mehr Einwohner, desto mehr Geld pro Einwohner – eine irre Logik, die die Abwanderung aus dem Landbereich fördert.

Unsere Infrastruktur zu unterhalten, kostet pro Kopf genau so viel wie in den Städten. Warum es für kleine Orte weniger Geld pro Kopf gibt, ist demzufolge völlig unklar. Es sei denn, man erhebt das Aushungern zum Grundsatz.

Eine völlig verfehlte Steuer- und Förderpolitik sorgt dafür, dass den Kommunen das Geld ausgeht: Betriebe zahlen ihre Steuern woanders, Firmen wandern ein paar Kilometer weiter, weil dort Fördergelder winken.

Die Ursachen der finanziellen Probleme sind bekannt, werden aber nicht angegangen und in Diskussionen unter den Teppich gekehrt. Stattdessen wird eine Fusion als Allheilmittel und „Lösung“ gepriesen.

So wird der „demografische Wandel“ nicht gebremst, sondern herbeigerufen.

Anschließend beklagt man dann diese Entwicklung und empfiehlt Fusionen als Lösung. Da aber die Rahmenbedingungen nicht geändert werden, stehen fusionierte Gemeinden binnen kurzer Zeit vor denselben Problemen.

Der Lösungsvorschlag aus der Politik lautet dann: Noch mehr Fusionen...

Walkenried wird ein einflussloser Ortsteil von Bad Lauterberg. In wenigen Jahren wird es dann ein noch einflussloserer Ortsteil einer noch größeren Gemeinde.

Vor Ort kann immer weniger entschieden werden. Mit jeder neuen Fusionswelle wird es noch weniger werden. Das schafft Frust und nimmt jeden Anreiz, sich für die Kommune zu engagieren.

Diese Entwicklung liefert dann den bequemen Vorwand, auch noch die Ortsräte abzuschaffen.

Ohne Änderung der Rahmenbedingungen ist jede Fusion eine Fusion zu viel. Diese Fragen müssen endlich angepackt werden, anstatt den Bewohnern kleinerer Orte jede Lust an demokratischer Mitwirkung zu rauben.

Da sie erkennbar aber nicht angefasst werden, lehnen wir eine Fusion mit Bad Lauterberg strikt ab, weil sie uns nur noch weiter ins Abseits führen wird. Man muss kein Prophet sein, um festzustellen: In fünf Jahren reden wir dann über die nächste Fusion.

Wenn endlich bessere Bedingungen für den ländlichen Raum geschaffen werden, erledigt sich das Thema Fusion von allein.

Wir wenden uns mit aller Kraft gegen diesen „Vertrag“, der keiner ist. Er ist ein Diktat.

Der vorliegende Vertrag nimmt unseren Orten alle Möglichkeiten, selbst etwas zu entscheiden. Es ist kein Vertrag, sondern eine bedingungslose Kapitulation.

Statt klarer und verbindlicher Zusagen für die Infrastruktur gibt es nur lose Ankündigungen, an die niemand gebunden ist. Der neue Rat schon gar nicht – und der würde von Bad Lauterbergern beherrscht.

Alle wesentlichen Einrichtungen hängen vom Wohlwollen des neuen Rates ab: Schule, Kitas, kulturelle Einrichtungen.

Auch ein Verwaltungsstandort ist nicht garantiert. Auch hier gibt es nur „könnte“ statt klarer Ansagen. Die völlig unverbindliche Formulierung „bei Bedarf“ öffnet allen Schließungen Tür und Tor.

Der Walkenrieder Verhandlungsführer räumt freimütig ein, dass man der neuen Verwaltung und dem neuen Rat so wenig Hürden wie möglich in den Weg legen will. Damit ist klar: In Walkenried, Wieda und Zorge soll alles plattgemacht werden. Nur die Feuerwehren sollen überleben: Eine blanke Selbstverständlichkeit, die uns hier als großzügiges Zugeständnis untergejubelt wird.

Zudem wird, was Geld betrifft, mit falschen Angaben operiert. Bedarfszuweisungen werden einfach mal als Zuschüsse deklariert, die es nur bei einer Fusion gibt.

Es wird verschwiegen, dass alles Geld nur eine kurze Zeit hilft, weil die Rahmenbedingungen nicht geändert werden und auch die neue Kommune ohne verlässliche Einnahmen dastehen wird.

Auf der anderen Seite bleibt das Papier, was Entlastungen für die Bürger betrifft, völlig unverbindlich.

Die Namen Walkenried, Wieda und Zorge verschwinden auf Nimmerwiedersehen. Nur die Tatsache, dass das Kloster nicht nach Bad Lauterberg versetzt werden kann, verhindert Schlimmeres.

Die bewährte Zusammenarbeit mit Bad Sachsa im Bereich des Tourismus soll beendet und durch eine Kontrolle aus Bad Lauterberg ersetzt werden. Der neue Standort der Tourist-Information im Herrenhaus ist keineswegs gesichert.

Alles steht zur Disposition. Bei solchen Perspektiven wird es niemals gelingen, qualifiziertes Personal für Schule, Kitas und andere Einrichtungen zu gewinnen. Wer will schon in einen Ort, in dem der neue Rat demnächst alles dichtmachen kann?

Der „Vertrag“ – besser gesagt: „Das Diktat“ – ist das Papier nicht wert, auf dem er gedruckt ist. Der zugehörige Flyer ist ein teures „Sand-in-die-Augen“-Pamphlet. Alle möglichen und wahrscheinlichen negativen Punkte werden unter den Teppich gekehrt.

Selbst wenn man einer Fusion abgeschlossen gegenüberstünde – zu diesem Papier darf man niemals „ja“ sagen. Hier ist nicht „verhandelt“ worden, hier wurde nur der Wille aus Göttingen und Bad Lauterberg abgenickt.

Eine Fusion ist unter den herrschenden Rahmenbedingungen an sich schon sinnlos. Eine Fusion auf Basis dieses „Vertrages“ stellt für Walkenried, Wieda und Zorge eine Katastrophe mit Ansagedar. Er gibt alles preis, was Walkenried, Wieda und Zorge noch lebenswert macht. Er unterwirft uns Bad Lauterberger Interessen ohne jede Gegenleistung – und in ein paar Jahren reden wir dann über die nächste Fusion...

Es geht auch ohne Fusion! Natürlich müssen Probleme angegangen werden. Das sehen wir auch so. Und wir sind auch bereit, durch eigene Beiträge die Zukunft von Walkenried, Wieda und Zorge zu sichern.

Kläranlage: Der Vertrag könnte zum 31.12.2022 gekündigt werden. Mit der Fusion hat das nichts zu tun! Auch ohne Fusion zahlen wir ab 2023 spürbar weniger Schmutzwassergebühren.

Tourismus: Die bewährte Zusammenarbeit mit Bad Sachsa muss fortgeführt werden. *Die neue Tourist-Information im Herrenhaus ist ein Glücksfall für Walkenried, Wieda und Zorge, da nur hier eine enorm große Zahl an Gästen angesprochen und gewonnen werden kann – für alle drei Orte.*

Demografischer Wandel: Hier hilft keine Fusion. Diese stärkt nur die Kernstadt. Stattdessen fordern wir: Abschaffung der Straßenausbaubeiträge, um Häuser und Grundstücke für junge Familien attraktiv zu machen und sie von unbekanntem Lasten zu befreien. Hier ist das Land in der Pflicht, seinen Kommunen zu helfen. *Schule, Kita, Hort müssen attraktiver werden, um junge Familien anzulocken. Der öffentliche Nahverkehr ist auszubauen, um das Pendeln zu erleichtern und zu verbilligen – auch nach Nordhausen oder Braunlage.*

Ausbau der interkommunalen Zusammenarbeit: Auch ohne Aufgabe der Selbstverwaltung lässt sich Geld sparen. Man muss es nur wollen! Eine Zusammenarbeit ist kreis- und länderübergreifend mit Braunlage, Bad Sachsa, Ellrich und natürlich auch mit Bad Lauterberg anzustreben. *Themen: Gemeinsame Nutzung eines*

Maschinenparks, gemeinsame Nutzung von speziell ausgebildetem Personal anstatt Verzettelung... Nicht jeder Ort muss alles haben. Eine Fusion ist zur Erschließung dieser Möglichkeiten nicht erforderlich. Stattdessen muss eine Bestandsaufnahme her, gefolgt von einer sinnvollen Aufgabenverteilung.

Element Wasser: Die wohl größte Herausforderung der Zukunft – häufigere Hochwasser, sinkende Grundwasserstände mit allen Folgen, zunehmende Probleme bei der Trinkwassergewinnung lassen sich nur in größerem Verbund lösen. Auch hierfür bedarf es keiner Fusion, sondern vor allem größerer Phantasie. *Regenwasser muss versickern können statt – mit Anschlusszwang – in das Kanalnetz geleitet zu werden.*

Auch uns ist klar: Man wird nicht in jedem Ortsteil alles vorhalten können. Eine Fusion löst diesen „Dauerbrenner“ unserer Kommunalpolitik aber nicht – im Gegenteil! Das müssen wir schon selbst tun. *Alle an einen Tisch! Nicht übereinander reden, sondern miteinander. Dann lassen sich konstruktive Lösungen für viele Probleme finden. Jeder der drei Orte muss hiervon profitieren. Bei gutem Willen und gegenseitiger Rücksichtnahme lässt sich hier viel machen.*

Wir behaupten nicht, dass wir die Weisheit mit Löffeln gefressen haben. Die Zukunft unserer Orte zu sichern, wird vieler Anstrengungen bedürfen. Aber die möchten wir doch gern selbst unternehmen und uns nicht aus Bad Lauterberg diktieren lassen. Was wir brauchen, ist ein echter Neuanfang in der Kommunalpolitik – ohne Scheuklappen, ohne Kirchtürme, aber auch ohne ideologische Vorgaben und ohne die furchtbare Vokabel „alternativlos“.

Am 14.02.2021 ist Bürgerentscheid.

Hier geht es um die Frage

„Lehnen Sie eine Fusion der Gemeinde Walkenried mit der Stadt Bad Lauterberg ab“

Euer

 Ja!

für die Eigenständigkeit unserer Gemeinde

Dieser Flyer wird unterstützt von:

Steffen Blau

Michael Reinboth

Barbara Hillesheim

Olaf Jödicke

Stefan Mehlhorn

Thomas Will

Achim Schridde

Olaf Wienecke

Herbert Miche

